

# Crystal Riders

## Reanimation

Von Rainblue

### Kapitel 16: Läuterfeuer

#### Jet – Läuterfeuer

Erementar Gerad OST – Kagerou

Der Himmel hing voll von Sternen, es wirkte schwer, so als könnte das gesamte Gewölbe jeden Moment unter ihrer Last zusammenbrechen. Und trotzdem war es ungewöhnlich dunkel, wie im Umhang einer Glocke. Vielleicht lag es daran, dass außer einem leichten Wind, der sich durch die Blätter der Bäume schlich, kein Geräusch zu hören war. Gehörlose Stille. Nächte wie diese verhiessen für gewöhnlich nichts Gutes. Ich sprach dabei nicht aus Aberglauben, sondern aus Erfahrung.

Ich legte die Hand in den Nacken und ließ meine Schultermuskulatur kreisen. Es war wärmer geworden, der Winter schien endgültig seinen Griff um die Luft zu lösen. Es würde nicht mehr lange dauern, bis die ersten Knospen an Jades Kirschbäumen zu sprießen begannen. Bei dem Gedanken huschte ein unverhofftes Lächeln über meine Lippen.

Crystal würde der Anblick der blühenden Bäume sicherlich gefallen. Ich hielt inne. Crystal...

Gewohnheitsmäßig fuhr mit der Hand in meine Jackentasche, fand den Obsidian und zog ihn vorsichtig heraus. Das Sternenlicht spiegelte sich in der matten Oberfläche, in jedem Sprung, riffglasig wie bei einem Kaleidoskop. Es gab mir das unwirkliche Gefühl, er würde mich ansehen; aus tieftraurigen Augen, voller Verständnis für Dinge, die unverzeihlich waren.

„Was würdest du an meiner Stelle tun?“ Behutsam schloss ich die Finger und führte den Stein an mein Herz. „Weglaufen oder es riskieren?“ Die Antwort bestand jedoch lediglich aus einem kühlen Windzug, welcher ein Geräusch mit sich trug, das nicht ganz dazu passen wollte.

Ich benötigte eine halbe Sekunde, um zu begreifen, warum. Dann rannte ich los.

Chrono Crusade Gospel II Original Soundtrack – Makai

Die Allee schien sich in die Länge auszudehnen, obwohl mein Atem bereits anfang, zu stottern durch den schnellen Lauf, hatte ich das Gefühl, nicht von der Stelle zu kommen. Die Bäume wurden von einem weiteren Windzug geschüttelt, heftiger

diesmal, wie eine Warnung.

Im Laufen riss ich die Hand nach vorn, bekam die niedrige Mauer zu fassen, schwang mich hinüber und rollte mich rasch ab, um mit mehr Schwung weiterhetzten zu können. Der Haupteingang trat in mein Sichtfeld.

„Hör auf!“, hörte ich ein Wimmern und gleichzeitig kristallisierte sich mit bleierner Kälte die Erkenntnis heraus, dass die Stimme zu Crystal gehörte, auch wenn mein Instinkt das schon lange vorher begriffen hatte. Ich schoss wie körperlos am Springbrunnen vorbei und sprintete um die Ecke, bremste ab und dann sah ich sie.

Schattenlos heiße Wut strömte in mein Blut, brachte es zum Zittern und Brodeln und meine Muskeln spannten sich bis zum Zerreißen an. Geistig hatte ich die Distanz schon lange überbrückt, doch körperlich gefror jeder Impuls, als Crystals Augen wie brennendes Quecksilber aus dem Schatten hinter der Laterne hervorbrachen. Obgleich der Mund nur seine Form beschrieb, konnte ich im Kopf, wie ein dröhnendes Echo, ihren Ruf hören.

„Jet!“

Augenblicklich fiel die Starre von mir ab und ich machte einen Satz auf sie zu.

„Sieh mich an!“, herrschte der Mann im Dunkel sie an und packte ihr Kinn, seine Finger streiften ihren Hals, sein Daumen ihre Lippen und etwas in mir verbiss sich frenetisch ineinander. Ich war nur noch einen halben Meter von ihnen entfernt, hob die Hand, um ihn bei der Schulter zu greifen, um ihn von ihr wegzuziehen, um ihm die Knochen zu brechen, um ihn so weit wie möglich von Crystal zu entfernen und dafür zu sorgen, dass er ihr nie wieder nahe kam.

Aber ein plötzlicher Lichtblitz ließ mich zurückzucken, die ausgestreckte Hand wurde von einer Art Stromnebel umzogen, erst dann erkannte ich die staubschwarzen Wolken, die sich um Onyx' Körper herum gebildet hatten. Vor Irritation vergaß ich für einen Moment meinen Zorn und wirbelte zu Crystal herum, nur um festzustellen, dass auch sie in einen grauen Glanzschleier gehüllt war, aus dem ihre weit aufgerissenen Augen wie Scheinwerfer hervortraten. Aus dem Augenwinkel nahm ich wahr, wie Onyx auf die Knie stürzte und wenig später krümmte er sich zusammen, schrie, flehte unverständliche Worte und krallte die Hände in sein Haar, als wollte er es samt Kopfhaut herunterreißen.

Wie vor den Kopf gestoßen, sah ich dieser bizarren Szene zu. Ich glaubte, Crystal würde Reaktion zeigen, doch sie stand noch immer still da und starrte den schluchzenden Mann zu ihren Füßen an, als ließe sein Anblick sie vollkommen kalt. Keine Emotion, keine Wut, keine Gnade, nur diamantklarer Hass. So hatte ich sie noch nie gesehen.

### City of the Fallen – Forgiven

Ich war so schockiert, dass ich nur am Rande wahrnahm, wie Onyx sich unversehens wieder aufrappelte und einige Schritte von Crystal wegtaumelte. Als mein Fokus wieder ihm galt, sah ich, wie er mit vor blankem Entsetzen geweiteten Augen auf Crystal zeigte, bevor sich die brüchigen Töne, die aus seiner Kehle drangen, zu Worten formten.

„Monster“, schrie er. „Das kann keine normale Gabe sein! Sie ist eine Bestie!“ Doch ehe ich auch nur den genauen Sinn seiner Aussagen vergegenwärtigen konnte, stürmte er ungelenk in die entgegengesetzte Richtung davon und war kurz darauf verschwunden.

Auch wenn ich ihm am liebsten nachgerannt wäre, um ihn zur Rechenschaft zu ziehen,

hatte Crystal jeglichen Vorrang. Ich machte einen unsicheren Schritt auf sie zu. Noch immer lag in ihren schillernden Augen frostdunkler Hass, der gräuliche Nebel hatte sich allerdings aufgelöst. Ihre Pupillen wurden etwas kleiner, dann wieder größer, als gäbe es etwas in ihr, dass vor Furcht zerbarst. Und nur dieses winzige Detail rüttelte mich endlich wach.

Ich trat entschlossen auf sie zu und griff mit größter Vorsicht nach ihren Schultern, welche ungestüm bebten, was in totalem Kontrast zu ihrem Blick stand.

„Crystal“, sagte ich leise und verstärkte meinen Druck etwas. Erst da fiel mir auf, dass ihre Augen nicht länger glühten, sondern das Schimmern von Tränen verursacht wurde, die sich darin stauten. Einen Atemzug später, zerfiel auch dieser letzte Wall und eine einzelne, murmelgroße Träne löste sich und stürzte an ihrer Wange hinab. Ihre Wimpern flügelten hektisch auf und nieder, schütteten weitere Tropfen hinfort, sie schüttelte den Kopf und schwankte leicht gegen mich.

Für weniger als einen Herzschlag lang, galt ihre Aufmerksamkeit mir, dann sackte sie unter meinen Händen weg. Ich ging sofort mit ihr in die Knie, um sie notfalls aufzufangen, aber sie stieß mich rabiart von sich und presste die Handflächen aufs Gesicht. Ihre Haare legten einen Vorhang darüber, sodass ich nur hören konnte, wie ihre Atmung immer wilder und unkontrollierter wurde. Laute, die sowohl Schluchzen als auch Lachen sein konnten, schnitten durch die Stille, dann ein markerschütternder Schrei, der so lange anhielt, bis ihre Stimme den Dienst versagte und nur noch ein heiseres Keuchen zu hören war. Und dann schien ihr Körper gänzlich ihrer Führung zu entgleiten.

„Crystal“, konnte ich nur erneut hervorstoßen, versuchte sie zu berühren, aber sie fing an, wie tobsuchtblind um sich zu schlagen. Wieder schrie sie, ließ sich in ein Schluchzen hinabreißen, dann wieder ein schmerzvolles Lachen. Eine Weile rührte ich mich nicht von der Stelle, hielt nur die Hände hilflos in der Luft und flüsterte hin und wieder ihren Namen, wie eine Beschwörungsformel, die keine Wirkung zeigte.

„Hast du...“, bahnten sich da plötzlich doch Wörter aus ihrer wundgeschrienen Kehle, „...hast du jetzt Angst vor *mir*, Jet?“ Das gab mir den Rest. Wider ihre sofortige Gegenwehr, warf ich mich vor ihr auf die Knie und zog sie an mich. Wie schon damals im Trainingsraum, fing sie an, zu strampeln, sich zu winden und hysterisch zu kreischen, aber ich spürte so unerklärlich deutlich, dass ihr Zorn diesmal nicht gegen mich gerichtet war, denn dem Einzigen, dem sie mit der Wütereie zu schaden versuchte, war sich selbst. Und genau daran wollte ich sie hindern.

### Dylan Jones – Shadowheart

„Crystal! Bitte, beruhige dich!“

„Du hast es nicht gesehen!“, schluchzte sie. „Nicht gefühlt! Die Angst... die Angst dieser Frauen hat ihn erregt! Ich habe dasselbe gespürt, Jet! Und sein Vater... er...“

„Es ist vorbei“, versuchte ich es erneut und starrte an ihrer Schulter vorbei gegen die Wand. Sie hatte Onyx' Erinnerungen gesehen und offenbar nicht einmal nur das, sie hatte sogar die gleichen Emotionen, den gleichen Schmerz, die gleiche Angst, die gleiche kranke Lust empfunden. So als wäre sie in seine Seele eingetaucht. Konnte so etwas wirklich geschehen...?

Da erstarb Crystals Gegenkraft, aber ihr Körper wurde weiterhin von inneren Aufruhren geschüttelt und mir wurde intuitiv bewusst, dass sie jetzt nicht in der Lage sein würde, selbstständig zu laufen. Also veränderte ich meine Position mit aller Vorsicht, die ich aufbieten konnte, und lud sie etappenweise auf meine Arme.

Sie sträubte sich nicht, klammerte sich jedoch so an mir fest, dass ihr Gesicht in meiner Halsbeuge verschwand, was mir aus unerfindlichen Gründen Sorgen bereitete, aber ich ignorierte sie vorerst und erhob mich mit ihr, um sie in Jades Büro zu bringen. Anstatt von draußen nach ihr zu rufen, stieß ich mit dem Ellbogen gegen den Klingelknopf, denn ich hatte die Befürchtung, dass jedes zu laute Geräusch jetzt zu viel für Crystal war.

Die Tür wurde sofort geöffnet und Jade erschien in einem dünnen Schlafkimono vor uns. Ihre Haare lagen nachlässig über den Schultern, trotzdem waren ihre Augen aufmerksam, ohne einen Hinweis auf Müdigkeit. Sie scannte die Situation wie immer in Sekundenbruchteilen, schwang die Tür ganz auf und machte mir Platz.

„Was ist geschehen?“, flüsterte sie. Scheinbar hatte sie das gleiche wie ich wahrgenommen.

„Schick Granite los“, erwiderte ich, ebenso leise, während ich mit Crystal auf das Gästebett zutrat, um sie langsam darauf abzulegen. „Es war Onyx“, fügte ich Zähne knirschend hinzu und Jade nickte bitter, ehe sie zurück in ihr Büro rauschte.

„Crystal“, hauchte ich, als ich ihre Arme von meinem Hals löste und ihr Kopf auf das Kissen sank. Sie drehte sich sofort weg und vergrub es in dem weichen Stoff. Mittlerweile war ihr Weinen lautlos, aber noch genauso intensiv wie vorher. Ihre Schultern zitterten wie im Fieber. „Möchtest du etwas? Ein Glas Wasser vielleicht?“ Keine Antwort. Ich war versucht, ihr Haar fort zu streichen, damit ich ihr in die Augen sehen konnte, aber wieder sagte mir irgendwas, dass das falsch wäre. Seufzend griff ich auf die andere Seite des Doppelbettes und zog die zweite Decke heran, um sie wenigstens zuzudecken, als Jade hinter uns erschien.

„Granite hat ihn schon aufgeschnappt“, murmelte sie mit einem Blick auf Crystal. „Er ist schreiend und desorientiert durch die Gänge gelaufen. Jetzt steht er unter Arrest...“

„Gut“, meinte ich nur und strich über Crystals Schulter. Sie reagierte nicht und ich krauste die Stirn, bis es wehtat, bevor ich wieder aufstand und Jade in ihr Büro folgte. „Du wirst mir nicht glauben, was passiert ist“, fing ich an und senkte meine Stimme. Ich hätte die Tür zum Gästezimmer auch schließen können, aber das hätte Crystal nicht gewollt, das wusste ich. Jade ließ das Handy leise klimpernd hinter sich auf den Schreibtisch kullern. „Onyx hat sie scheinbar abgepasst, als sie das Haupthaus verlassen hat.“ Bei dem Gedanken an diesen Mistkerl, krümmten sich meine Finger automatisch zusammen. „Ich war in der Nähe des Pavillons, daher kam ich erst dazu, als er sie schon in die Ecke hinter der Laterne gedrängt hatte. Ich wollte ihn von ihr wegziehen, da... erschien dieser Nebel. Crystal muss ihn verursacht haben.“ Ich sah ihr direkt in die Augen, was ich sonst nie tat. „Es war ihre Gabe.“ Jade schnappte hörbar nach Luft und machte wie im Reflex einen Schritt auf mich zu.

„Was hat sie getan?“

„So wie es scheint, ist sie...“ Ich schüttelte den Kopf und versuchte mir die Situation wieder vor Augen zu rufen. „Sie konnte Onyx' Erinnerungen sehen, aber nicht nur die an seine Straftaten, auch welche von seiner Kindheit...“

„Extremmomente“, fiel Jade starr ein. „Ereignisse, die starke Gefühle hervorgerufen haben.“

„Wahrscheinlich. Und sie hat sie genauso gefühlt wie Onyx einst, so als wäre sie für kurze Zeit er gewesen...“ Jade schluckte, wandte sich mit fassungsloser Miene ab und glitt blass auf einen Stuhl.

„Und Onyx auch, oder?“ Ich nickte und vergaß für den Augenblick meine Wut, als mir der Anblick des wimmernden Mannes wieder vor Augen trat.

„Das hat ihn von Crystal losgerissen – sie hat nur versucht, sich zu wehren.“

„Ich wusste, dass etwas Größeres in ihr schlummert...“, sagte Jade tonlos und ihr Blick streifte die Tür zum Gästezimmer. „Aber warum muss es so ein Fluch sein?“ Der letzte Satz kam so leise hervor, dass ich Mühe gehabt hatte, ihn zu verstehen. Ihre Augen wanderten wieder zu mir und plötzlich war sie erneut auf den Beinen, mit zwei Schritten bei mir und zog mich in die Arme. Es überraschte mich nicht, dass sie es tat. Was mich überraschte, war, dass meine Augen schon seit einigen Sekunden brannten und mein Herz sich anfühlte, als wäre es in glühende Asche gebettet.

### Audiomachine - Azure Clouds

„Ich bin nutzlos“, kam es zwischen meinen Lippen hervor. Es wurde vom zarten, fliederfarbenen Stoff von Jades Kimono gedämpft. „Ich war fast zu spät...“ Was hatte ich auch anderes erwartet? Ich hatte mir geschworen, Crystal zu beschützen, vor der ganzen Welt, wenn die Notwendigkeit bestand, aber ich scheiterte schon an einem nicht entschärften Crystal Rider. Am Ende war ein Todesengel eben doch nicht dazu da, zu verteidigen; er konnte nur zerstören.

Nur... töten.

Mit betäubten Sinnen betrachtete ich die Tropfen, die rätselhafterweise von meinen Wangen flossen und die Seide vor mir dunkler färbten. Das Bild kam mir seltsam vertraut vor. Nur war es in meiner Erinnerung – zumindest glaubte ich, dass es eine war – ein raues, weißes Laken, in das sie fielen.

*Beschützen... töten...*

War da schon einmal jemand gewesen, den ich nicht hatte beschützen können? Jades Griff wurde stärker.

„Erinnerst du dich an den Tag, an dem ich dir deinen Namen gab, Jet?“ Ich ließ die Augen zufallen und schlug die Bilder der Vergangenheit wie Buchseiten um, bis ich an eine Fuge geriet, die stimmig wirkte. Aber etwas daran fühlte sich fremd an.

Meine rechte Hand zuckte kurz. Es war der Nachhall einer Aufnahme am damaligen Tag. Ich stand darin vor einem Spiegel oder besser gesagt, vor seinen Überresten. Unter meinen Füßen knirschten Scherben und an meinen Fingern rann Blut hinab.

„Gagat ist kein gewöhnlicher Edelstein“, echote ich Jades Worte von damals im Flüsterton. Sie strich mir beruhigend übers Haar.

„Es ist ein fossiles Holz, ein Stück von einer uralten Tanne, das tief unter der Erde zu dem wurde, was es heute ist.“

„Ein unnützes Nebenprodukt also“, setzte ich unsere Unterhaltung, die wir an jenem Tag geführt hatten, fort, als hätte sich eben gerade die Zeit umgekehrt.

„Jeder Edelstein und jedes Mineral wirkt auf den ersten Blick unnütz“, rekapitulierte Jade weiter. „Es sind Randerzeugnisse der Natur, aber es wurde trotzdem so viel Kraft von ihr dafür aufgewendet, sie zu schaffen. So viel Energie... die muss irgendwo hingehen, oder nicht? Und darum ist kein einziger von ihnen nutzlos.“ Ich ließ nur das Gesicht auf ihre Schulter fallen.

Wir standen noch einen Moment so da, bis ein Rascheln aus dem Gästezimmer unsere Aufmerksamkeit zurückforderte. Ich löste mich aus ihrer Umarmung, wischte mir mit dem Ärmel einmal übers Gesicht und sprang förmlich zurück an Crystals Seite.

Sie hatte sich aufgesetzt und war gerade dabei, ihr Haarchaos beiseite zu streichen, ehe auch sie die Nässe von ihren Wangen rieb.

### Black Swan Soundtrack – Lose Yourself

„Crystal“, wisperte ich versuchsweise, hielt mich jedoch selbst zurück, als ich ihren Arm berühren wollte. Denn schon bei dieser minimalen Geste, machte sich ihr Körper steif.

Und ihre Augen... waren fest geschlossen. Nahezu mechanisch taumelte ich einen Schritt nach hinten. Jade schwebte wie ein Gespenst an mir vorbei – ich hörte ihre Worte wie durch groben Stoff. Sah ihre Bewegungen von rötlichem Dampf verschleiert, der das Tempo einschläferte. Mein Herzschlag wurde leise und hallend, das Blut in meinen Ohren zu einem Windzug.

„Öffne die Augen, Crystal“, redete Jade auf sie ein. Warum klang ihre Stimme so fremd? Warum legte kein mit Blumen verzierter Kimono mehr seine Falten an ihrer Taille hinab, sondern ein salzfarbener Laborkittel? Die Stickereien waren Blutflecken... Was geschah hier?

Crystal schüttelte den Kopf, ihre Gestalt verschwamm bei dieser Bewegung. Ein Prisma aus glänzendem Haar... nicht braun, schwarz... Reagenzgläser, Licht fangend, Licht von einer kalt glühenden Deckenlampe. Schmerzhaft in den Augen.

Ich bemerkte nur am Rande, dass ich mit dem Rücken gegen die Wand stieß und eine Hand im Leder meiner Jacke festgekrampft hatte. Was waren das für Bilder? Warum wurde mir beim Gedanken an sie übel und schwindlig?

„Wenn du möchtest, kann ich dich für einige Zeit vom Unterricht befreien lassen“, vernahm ich Jades Stimme als einen verzerrten Ton. Crystal nickte stumm. Nickte... die Augen geschlossen... Die Klinge eines schmalen Skalpells blitzte auf, aber der rote Nebel ließ nicht lange auf sich warten, um sie zu verbergen. Er hatte einen erdrückend süßlichen Geruch, wie verbranntes Gummi. Und als er mich durchdrang, klirrten meine Zellen.

Bevor ich die Beherrschung verlor, wandte ich mich ab und verließ schnellen Schrittes Jades Wohnung. Sie würde sich um Crystal kümmern, daran bestand kein Zweifel. Zwar wäre ich lieber bei ihr geblieben, aber diese abstrakten Eindrücke weckten meine Besorgnis. Obwohl sie sich auf ganzer Linie von denen unterschieden, die mich sonst befielen. Anstatt die Kontrolle zu verlieren, schien man sie mir nun rigoros zuzuschieben – und mir war nicht klar gewesen, dass es so vieles gab, was ich sonst in mir verschlossen hielt.

Unschlüssig ließ ich meinen Blick zwischen den Fluren hin und her schweifen. Es wäre wohl das Beste gewesen, nachhause zu gehen, in der Hoffnung, die Kopfschmerzen einfach wegschlafen zu können, aber beim Gedanken an das tönend leere, in den Wolken nistende Apartment, erwiderten meine Muskeln keine Reaktion. Und Crystal... ich wusste, ihr würde keine Gefahr drohen, dafür kannte ich Jade viel zu gut, aber die Aussicht auf schiere Tatenlosigkeit lag mir schwer im Magen. Nur darum stieß ich mich von der Wand ab und schlug den Weg zum Jungentrakt ein, bis ich die 167 erreichte.

Ambers Mitbewohner hatte erst kürzlich seine Abschlussprüfungen durchlaufen, war als entschärft eingestuft worden und hatte das Internat verlassen, um sich irgendwo ein neues Leben auszubauen. Seitdem hatte kein neuer Schüler hier angefangen, mit Ausnahme von Crystal. Impulshaft legte ich das Kinn auf die Brust, um einen Blick auf die Abzeichen zu werfen, die auf meine Uniform gestickt waren. Eines zeichnete mich als Aushilfslehrer aus, ein weiteres als Wächter und das dritte – eine pazifikblaue Lilie – als „entschärft“. Als Crystal Rider war dieses Emblem das Ticket zur Freiheit. Oder vielmehr der Zellschlüssel. Das Internat mochte diese Tatsache durch seine Philanthropie verstecken, aber am Ende war es doch nichts anderes als ein Gefängnis.

Erst, wenn der Staat im Rahmen von mehreren Prüfungen davon überzeugt werden konnte, dass der Rider seine Gabe ausreichend unter Kontrolle hatte, um keine Gefahr mehr für die Gesellschaft darzustellen, wurde ihm das Privilegium gewährt, die Mauern dieser Einrichtung für immer zu verlassen.

Ich schüttelte den Kopf, um von den Gedankenflügen loszukommen und klopfte zögerlich an. Es war ein Stöhnen zu hören, dann ein lautes Rascheln wie von Decken und auf einmal ein dumpfes Knallen, dem ein neues, diesmal leidverzerrtes, Stöhnen nachging. Nach einigen gezischten Flüchen und schlurfenden Schritten, öffnete sich schlussendlich die Tür und Amber blinzelte mir angestrengt entgegen.

„Hey“, meinte ich knapp. Er verengte nur die Augen und legte den Kopf schräg, als müsste er sichergehen, richtig zu sehen, beziehungsweise sich davon überzeugen, dass das kein Traum war.

„W-Wa...“, haspelte er dann und stupste gegen meine Schulter, um einen endgültigen Beweis zu erhalten. „Was machst du denn hier, Kumpel? Und wieso...“ Seine Augen huschten über mein Gesicht. „Wieso siehst du so aus, als hättest du... hast du...“ Er stockte und ich schluckte den sauren Geschmack im Mund herunter.

„Hättest du was dagegen, wenn ich heute hier übernachte, Amber?“